

Leitfaden zum
Zitieren und Belegen
von Literatur in
wissenschaftlichen Arbeiten
im Bachelor of Arts
Erziehungswissenschaft
Profil: Sozialpädagogik

Zitieren und Belegen von Literatur in wissenschaftlichen Arbeiten

1. Allgemeine Hinweise

Aussagen in wissenschaftlichen Arbeiten müssen dem Anspruch auf Nachprüfbarkeit genügen. Daher müssen Quellen angegeben werden, die jede wörtliche (direktes Zitat) und jede dem Sinn nach von anderen übernommene Aussage (indirektes Zitat) belegen. Direkte und indirekte Zitate werden mit einem entsprechenden Kurzbeleg kenntlich gemacht.

Zur weiteren Auseinandersetzung, an welchen Stellen bzw. zu welchen Aussagen entsprechende Kurzbelege gesetzt werden müssen, siehe z.B.:

- Obermaier, Michael (2017): Arbeitstechniken Erziehungswissenschaft, Stuttgart: UTB
- Bohl, Thorsten (2018): Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr, 4. Auflage, Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Der Arbeitsbereich Sozialpädagogik favorisiert als Zitierweise in wissenschaftlichen Arbeiten die Verwendung des sogenannten Harvard-Stils. Da auch innerhalb der Harvard-Zitierweise unterschiedliche Vorgehensweisen bestehen können, werden in den Kapiteln 3. *Der Kurzbeleg* und 4. *Das Literaturverzeichnis* noch einmal konkrete Orientierungsbeispiele gegeben.

Insgesamt gilt – auch für andere Zitierstile –, dass für **das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit Vollständigkeit und Einheitlichkeit bei der gewählten Form des Zitierens und der Literaturangaben ungemein wichtig sind!**

Es gilt darauf zu achten, dass beim Verfassen jeglicher wissenschaftlichen Arbeit die geschlechtergerechte Schreibweise zu berücksichtigen ist. Dabei kann zwischen unterschiedlichen Formen gewählt werden, so beispielsweise Adressat:innen, Adressat_innen oder Adressat*innen (vorgeschlagene Schreibweise der Universität Münster und des Fachbereichs 08).

2. Regeln zum Zitieren

Im Folgenden werden Regeln zum Zitieren dargestellt.

• **Das direkte Zitat (wörtliches Zitat)**

Textteile aus einem Werk einer*s anderen Autor*in sind wortgetreu wiederzugeben. Diese Zitate sind im eigenen Text in Anführungszeichen („“) einzuschließen; auf die Quelle ist in einem Kurzbeleg (vgl. Kap. IV) zu verweisen. Direkte Zitate sind nur vereinzelt zu verwenden.

„Die Geschichte der Sozialen Arbeit ist geprägt von der Expansion und der Ausdifferenzierung sozialpädagogischer Aufgaben und Arbeitsfelder“ (Thole 2010: 23).

Längere zitierte Textpassagen können auch als eigene Blöcke eingerückt und

engzeilig und/oder in kleinerer Schriftgröße formatiert werden.

„Insgesamt betrachtet hat die ‚Sozialwissenschaftliche Wende‘ innerhalb der Erziehungswissenschaft dazu geführt, dass die einzelnen pädagogischen Teildisziplinen und Richtungen in stärkerem Maß über ihren Tellerrand hinausblickten und damit eine Öffnung stattfinden konnte zu neuen, anderen Methoden und anderen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Die Frage, ob Pädagogik ausschließlich kritisch-hermeneutisch oder ausschließlich empirisch-analytisch zu betreiben sei, erwies sich dabei letztendlich als eine eher müßige Grundsatzfrage. Die Erziehungswissenschaft blieb auf beides angewiesen“ (Geister 2008: 191).

- Der Punkt (am Ende eines Zitates) wird nicht nach dem Zitat, sondern erst nach dem Kurzbeleg hinter die Klammer gesetzt.
- Hervorhebungen im Original (z.B. Fettdruck, kursiv) müssen übernommen und gekennzeichnet werden. Die Kennzeichnung erfolgt durch den Zusatz *Hervorheb. im Original* im Kurzbeleg. Wenn die*der Verfasser*in selbst eine Hervorhebung angebracht hat, heißt der Zusatz *Hervorheb. XY* (Initialen des*der Verfasser*in).
- Wiedergabe von Fehlern im Zitat:
- Falls in der Quellenliteratur Fehler sind (z.B. Rechtschreib-, Grammatik- oder Druckfehler), müssen diese übernommen werden. Der Fehler wird durch [sic] direkt hinter dem fehlerhaften Wort im Zitat kenntlich gemacht. Die alte Rechtschreibung stellt kein fehlerhaftes Vorgehen dar!
- Auslassungen im Zitat:
- Wenn nicht der vollständige Wortlaut zitiert wird, werden die ausgesparten Worte durch [...] angedeutet. Es ist darauf zu achten, dass die Verkürzung des Zitates nicht den Aussagegehalt verfälscht.
- Anpassung von Zitaten an den eigenen Text:
- Es ist möglich, Zitate in eigene Sätze einzubinden. Der eigene Satz und das Zitat müssen grammatikalisch und syntaktisch aufeinander abgestimmt werden. Das Einfügen des Zitates in den eigenen Kontext darf jedoch nicht den Sinngehalt des Zitates verändern. Eckige Klammern müssen dann stehen, wenn Kasus, Zeit oder Wortfolgen geändert werden, um das Zitat in den fortlaufenden Text zu integrieren. Bsp.: Böllert und Karsunky (2008) bemerken dazu, dass „sich in der derzeitigen Diskussion um Genderkompetenz [...] ein weiteres Erklärungsmodell [finden lasse]“ (ebd.: 8).

- **Zitate innerhalb eines Zitates**

Diese werden durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet, auch wenn ein Zitat im zitierten Text noch in „ “ steht.

„Beispielhaft hierfür sei von C. Wolfgang Müller genannt, der von einer ‚persönlich-politischen Abneigung [...], Probleme Sozialer Arbeit als ethisch-moralische Probleme zu diskutieren‘ (Müller 1999: 17) spricht“ (Oelkers et al. 2007: 238).

- **Sekundärzitate**

Generell ist zu beachten, dass möglichst sowohl bei einem direkten als auch bei einem indirekten Zitat Originalquellen zu verwenden sind. Wird in einem Werk

eine*ein andere*r Autor*in zitiert und gerade dieses Zitat soll verwendet werden, ist dies im Originalwerk nachzuschlagen. Sekundärzitate sind daher nur als seltene Ausnahme (und immer nur als zweitbeste Lösung) akzeptabel! Bei Sekundärzitationen erscheint hinter dem Zitat eine Ergänzung zit. n. (für zitiert nach).

„Familie verändert sich aufgrund gesellschaftlichen Wandels von einer selbstverständlichen, quasi naturgegebenen Ressource zu einer zunehmend voraussetzungsvollen Aktivität von Frauen, Männern, Jugendlichen und älteren Menschen, die in Familien leben bzw. leben wollen“ (Schier/Jurzyk 2007, zit. n. Peter 2012: 25).

- **Das indirekte Zitat**

In der Regel werden Quellen sinngemäß zitiert. Dieses indirekte Zitat wird nicht in Anführungszeichen gesetzt. Am Ende der dem Sinn nach zitierten Wiedergabe steht immer der Kurzbeleg (siehe Kap. 2.3.). Diesem wird vgl. (für „vergleiche“) vorangestellt.

Anliegen des Autors ist es, Aufgaben und Schwierigkeiten der Sozialen Arbeit herauszustellen, die sich aus ihrem Anspruch, soziale Gerechtigkeit zu realisieren, ergeben (vgl. Thiersch 2003: 82).

Wenn in Überblickswerken mehrere theoretische Ansätze unter Nennung der Autor*innen zusammenfassend dargestellt werden und dieser Text als indirektes Zitat in die eigene Arbeit übernommen wird, muss nur das verwendete Überblickswerk (mit vgl.) belegt und im Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Bei sehr allgemeinen Verweisen kann auf die Angabe der Seitenzahl auch ganz verzichtet werden.

3. Der Kurzbeleg

Seitens des Arbeitsbereichs Sozialpädagogik wird für Kurzbelege die Zitierweise im laufenden Text favorisiert. Der Kurzbeleg im Text weist erhebliche schreib- und lesetechnische Vorteile auf. Fußnoten sollten genutzt werden, um Anmerkungen oder Erläuterungen ergänzend hinzuzufügen.

- **Textquellen**

Der Kurzbeleg enthält in der Regel:

- den **Nachnamen der*des Verfasser*in** (akademische Titel werden grundsätzlich nicht genannt),
- das **Erscheinungsjahr des Werkes** und
- die **Seitenzahl des Zitats**

Diese Angaben werden im laufenden Text in Klammern direkt hinter das Zitat

gesetzt.

(Thole, 2010: 39)

Wird die*der Autor*in schon im Text genannt, steht die Jahreszahl direkt hinter dem Namen. Die Seitenangabe folgt am Ende des Zitates.

Böhnisch (2010) betont in seinem Konzept der Lebensbewältigung, „[d]er sozialpolitische Begriff der Lebenslage ist dabei der zentrale gemeinsame Bezugspunkt von Sozialpolitik und Bildungspolitik, der kategoriale Kern sozialpolitischer Reflexivität der Pädagogik“ (ebd.: 230).

Die Abkürzung ebd. („ebenda“) wird anstatt Autor*innenname/Jahr/Seite verwendet, wenn Autor*in, Erscheinungsjahr und Seitenzahl unmittelbar vorher schon einmal zitiert wurden. Wenn Autor*in und Erscheinungsjahr unmittelbar vorher schon einmal zitiert wurden, jedoch die Seitenzahl eine andere ist, wird ebd: (neue Seitenzahl) eingefügt.

Die Abkürzung *f.* bezeichnet ‚die folgende Seite‘. Die Abkürzung *ff.* bezeichnet ‚die fortfolgenden Seiten‘

Ein Werk von zwei Autor*innen wird stets unter Angabe beider Namen zitiert. Die Namen werden durch einen Schrägstrich verbunden.

(Dewe/Otto 2010: 197)

Bei mehr als drei Autor*innen steht der erste Name gefolgt von et al. und dem Erscheinungsjahr.

(Ziegler et al. 2010: 283)

- **Wissenschaftliche Quellen aus dem Internet**

Für das Zitieren von Internetquellen ist oberstes Ziel, Autor*in und Quelle eindeutig zu identifizieren!

Bei Veröffentlichungen aus dem Internet ist bei Kurzbelegen genauso vorzugehen wie bei der Zitation von Printmedien. Die URL gehört **nicht** in den Kurzbeleg.

(Permin 2010: 28)

- **Audiovisuelle Medien**

Bei der Zitation von Beiträgen aus audiovisuellen Medien wird in den Kurzbelegen genauso verfahren wie bei Kurzbelegen aus Printmedien.

Bei der Verwendung audiovisueller Medien wird die Seitenzahl lediglich durch eine Minutenangabe ersetzt.

4. Das Literaturverzeichnis

Am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit steht ein Literaturverzeichnis. Im Literaturverzeichnis muss sämtliche im Text aufgeführte Literatur komplett zu finden sein. Dabei sind alle Quellen in das Literaturverzeichnis aufzunehmen, die zur Erstellung einer Arbeit verwendet wurden. Das Literaturverzeichnis ist ausschließlich alphabetisch, nach den Nachnamen der*des Verfasser*in bzw. Herausgeber*in zu sortieren. Dabei werden alle verwendeten Angaben in alphabetischer Reihenfolge und nicht nach unterschiedlichen Arten der Quelle sortiert. Ferner ist **nicht** zwischen einem Literatur- und Quellenverzeichnis, einem Verzeichnis aus dem Internet, Primär- und Sekundärquellen usw. zu unterscheiden.

- **Monographien**

Nachname, Vorname der*des Verfasser*in oder der*des Herausgeber*in/Herausgebers (Erscheinungsjahr des betreffenden Werkes): Titel der Arbeit (vollständig, ggf. Untertitel, ggf. Auflage falls nicht die erste Auflage).
Erscheinungsort: Verlag

Micheel, Heinz-Günter (2010): Quantitative empirische Sozialforschung. München/Basel: Reinhard UTB.

- **Aufsätze aus Zeitschriften**

Nachname, Vorname der*des Verfasser*in (Erscheinungsjahr des betreffenden Artikels): Titel des Artikels (vollständig, ggf. Untertitel). In: Titel der Zeitschrift, Jahrgang der Zeitschrift, Heftnummer, erste bis letzte Seite des Aufsatzes.

Lessenich, Stephan (2009): Aktivierungspolitik und Anerkennungsökonomie. Der Wandel des Sozialen im Umbau des Sozialstaates. In: Soziale Passagen Journal für Empirie und Theorie Sozialer Arbeit, Jg. 1, H. 2, S. 163-176.

- **Aufsätze aus Sammelbänden**

Name, Vorname der*des Verfasser*in (Erscheinungsjahr): Titel des Aufsatzes. In: Herausgeber*innenname(n), Vorname(n) (Hrsg.): Titel des Sammelbandes (ggf. Untertitel, ggf. Auflage, ggf. Band-Nr.). Ort: Verlag, erste bis letzte Seite des Aufsatzes.

Landhäußer, Sandra, Kessler, Fabian, Klein, Alexandra (2010): Armut und Prekarisierung von Adressat*innen Sozialer Arbeit. In: Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch, Thole, Werner (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch, 3. überarb. erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag, S. 541-547.

- Im Literaturverzeichnis können die Vornamen ausgeschrieben oder abgekürzt werden.
- Punkte und Kommata trennen die einzelnen Angaben. Das Wichtigste dabei ist, im Literaturverzeichnis einheitlich zu verfahren.
- Untertitel und ggf. Auflage nicht vergessen! Bei Wiederauflagen sind Ergänzungen wie ergänzte, erweiterte oder überarbeitete Auflage mit zu übernehmen.
- Bei mehreren Werken einer*eines Autor*in werden die Literaturangaben nach Jahreszahl sortiert (von alt nach neu).
- Bei mehreren Werken einer*eines Autor*in aus einem Jahr werden die einzelnen Literaturangaben durch a, b, etc. als Zusatz zum Jahr gekennzeichnet (z.B. 1998a). Selbstverständlich ist auch dementsprechend der Kurzbeleg im Text zu markieren.
- Fehlt in Werken das Jahr oder der Ort, schreibt man *o.J.* bzw. *o.O.* (Besser ist allerdings zu versuchen, die fehlenden Informationen noch zu recherchieren).

- **Wissenschaftliche Artikel aus dem Internet**

Die gesamte Quellenangabe wird folgendermaßen aufgebaut: Autor*in (Jahr): Titel. URL: Schema://Internet-Protokoll-Teile/Pfad [Stand: Datum].

Humme, Mark (2010): Social work and Hegemony in the German School to Work Transition System. URL: <http://www.socwork.net/sws/article/view/33/85>. [Stand: Datum].

Als sicherste und stets wieder zu findende Identifikationsnummer gilt zunehmend die URN, die ebenso angegeben werden kann. Die Uniform Resource Name (URN) ist ein dauerhafter, ortsunabhängiger ewiger Bezeichner für eine Internet-Ressource.

Schumann, Karl F., Micheel, Heinz-Günter, Kluge, Susann, Opitz, Diane (1999): Forschungsbegleitende Methodenentwicklung in der Biographie- und Lebenslauforschung. In: Sonderforschungsbereich "Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf. Institutionelle Steuerung und individuelle Handlungsstrategien". Arbeits- und Ergebnisbericht. Bremen. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-21053>, S. 317-341.

- **Audiovisuelle Medien**

Für das Zitieren von Fernseh- und Hörfunkbeiträgen gilt selbiges wie bei wissenschaftlichen Quellen aus dem Internet. Regisseur*in, gegebenenfalls Autor*in und Quelle sind eindeutig zu identifizieren! Soll ein Fernseh- oder Hörfunkbeitrag zitiert werden, der nur ausgestrahlt wurde, sind Redakteur*innen, alternativ die Sendereihe (Jahr): Titel. Sendeanstalt/Kanal, Sendedatum, gegebenenfalls Sendezeitfenster zu nennen.

37 Grad (2011): Rufmord im Internet. ZDF, 06.12.11, 22:07 bis 22:14.

Für Fernseh- und Hörfunkbeiträge, die online abrufbar sind, gilt selbiges, jedoch mit Ergänzung der Quelle (URL).

Bei Filmen und Videofilmen müssen Autor*innen oder Regisseur*innen (Jahr): Titel. Gegebenenfalls Form (DVD, VHS), Spieldauer, Produktionsort/-land: Vertrieb angegeben werden.

Reinberger, Astrid (2007): Lizzynet-Der Film. DVD, 14 Min., Bonn: Schulen ans Netz e.V.

Immer häufiger wird die Internetseite YouTube.com nach Filmmaterial durchsucht. Da diese Plattform für jeden zugänglich ist, muss genau darauf geachtet werden, ob sich der jeweilige Clip zur wissenschaftlichen Analyse eignet. Ist die*der Autor*in bzw. Hrsg.*in bekannt (z.B. ARD oder TAZ) ist dies unbedingt zu nennen. Andernfalls kann YouTube als veröffentlichende Plattform (ähnlich eines Verlages bei Monografien) angeführt werden.

Hrsg.*in (Jahr): Titel. Untertitel, Datum der Veröffentlichung. Verfügbar unter: <http://www...> [Stand: Datum].